

KOMMENTIERTE AUSWAHLBIBLIOGRAFIE

Psychoanalytische Beobachtung nach dem Tavistock-Konzept als Forschungsinstrument An Application of Infant Observation

Kathrin Trunkenpolz¹

Nina Hover-Reisner²

Vorbemerkung

Die psychoanalytische Methode des Beobachtens nach dem Tavistock-Konzept wurde um die Mitte des 20. Jahrhunderts in Gestalt von „Infant Observation“ an der Londoner Tavistock-Clinic von Esther Bick entwickelt. Obwohl diese Form des Beobachtens von Säuglingen in ihren Alltagsbeziehungen zunächst als Methode der Aus- und Weiterbildung zum Einsatz kam, begann bereits Esther Bick, Beobachtungen, die nach dieser Methode zustande gekommen waren, zum Ausgangspunkt und Gegenstand wissenschaftlicher Veröffentlichungen zu machen (Bick 1968, Bick 1986). Als in den späten 80er Jahren des 20. Jahrhunderts das Interesse an Infant Observation als Forschungsmethode wuchs, erschienen zusehends Veröffentlichungen, in denen die psychoanalytische Methode des Beobachtens nach dem Tavistock-Konzept gezielt im Kontext von Forschung eingesetzt wurde (vgl. Diem-Wille 1997, Briggs 1997, Urwin 2007). In Verbindung mit diesen Entwicklungen kam es 1997 zur Gründung des international ausgerichteten Journals „Infant Observation“ sowie zur Veröffentlichung von Beiträgen, die sich mit forschungsmethodischen und forschungsmethodologischen Überlegungen zum Einsatz von Infant Observation als Forschungsinstrument befassen (Lazar 2000; Rustin 1991, 1997, 2002, 2006; Datler, Hover-Reisner, Trunkenpolz, Steinhardt 2008).

Parallel dazu wurde die von Esther Bick entwickelte Methode nicht nur zur Beobachtung von Säuglingen in ihren Familien, sondern auch zur Beobachtung in anderen Feldern eingesetzt. Besonders hervorzuheben ist dabei die Beobachtung von Vorschulkindern in Bildungsinstitutionen („Young Child Observation“) sowie die Beobachtung von Organisationen. Im angloamerikanischen Raum wird in diesem Zusammenhang von „Applications of Infant Observation“ gesprochen, weshalb das Journal „Infant Observation“ den Untertitel „The International Journal of Infant Observation and its Applications“ trägt. Dies legt die Auseinandersetzung mit der Frage nahe, in welcher Weise auch diese Varianten des psychoanalytischen Beobachtens nach dem Tavistock-Konzept gezielt zu Forschungszwecken eingesetzt werden kann.

Am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien / Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik sind zur Zeit zwei Forschungsprojekte angesiedelt, in denen mit Varianten des psychoanalytischen Beobachtens nach dem Tavistock-Konzept gearbeitet wird: In einem Projekt geht es um die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der sogenannten „Eingewöhnungsphase“ von Kleinkindern in Kinderkrippen, im anderen um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz in Pflegeheimen. In diesem Zusammenhang wurde eine Literaturrecherche zum Themenschwerpunkt „Psychoanalytische Beobachtung nach dem Tavistock-Konzept als Forschungsinstrument“ durchgeführt, deren Ergebnisse in der vorliegenden kommentierten Bibliografie zusammengefasst dargestellt werden.

In diese Bibliografie wurden englisch- und deutschsprachige, themenspezifische Beiträge aus Fachzeitschriften und Sammelbänden, aber auch Monografien und Abschlussarbeiten/Diplomarbeiten aufgenommen, die im Zeitraum zwischen 1990 und 2008 entstanden sind. Zudem wurden in diese Bibliographie auch „Klassiker“ wie Bicks Aufsatz „Notes on Infant Observation“ aus dem Jahr 1964 aufgenommen.

¹ Kontaktadresse:

Mag. Kathrin Trunkenpolz

Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft, Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik

1010 Wien, Universitätsstr. 7 / 6. Stock

Email: kathrin.trunkenpolz@univie.ac.at

² Kontaktadresse:

Mag. Nina Hover-Reisner

Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft, Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik

1010 Wien, Universitätsstr. 7 / 6. Stock

Email: nina.hover-reisner@univie.ac.at

Die Beiträge sind nach drei Schwerpunkten gegliedert:

1. Einführende Darstellungen der Methode der Infant Observation und ihrer Modifikationen („Applications“)
2. Methodische und methodologische Aspekte des Einsatzes von psychoanalytischen Beobachtungen nach dem Tavistock-Konzept für Forschungszwecke
3. Ausgewählte Studien, in denen psychoanalytische Beobachtung nach dem Tavistock-Konzept als Forschungsinstrument zum Einsatz kommt.

Abschließend werden nochmals alle Veröffentlichungen, die in dieser Auswahlbibliographie Erwähnung finden, aufgelistet:

4. Angeführte Literatur

1. Einführende Darstellungen der Methode der Infant Observation und ihrer Modifikationen („Applications“)

1.1. Darstellung der Infant Observation

Bick, E. (1964): **Bemerkungen zur Säuglingsbeobachtung in der psychoanalytischen Ausbildung.** In: Jahrbuch der Psychoanalyse 53, 2006, 179-197 (Die Originalfassung erschien unter dem Titel „Notes on Infant Observation in psycho-analytic training“ im International Journal of Psycho-Analysis 45, 558-566)

Bick entwickelte die Methode der Säuglingsbeobachtung im Zuge der Konzipierung des Curriculums des Ausbildungslehrgangs für Kinderpsychoanalytiker. Sie war der Überzeugung, dass das Beobachten eines Säuglings von Geburt an über einen längeren Zeitraum dazu beiträgt, eine lebendige Vorstellung darüber zu entwickeln, wie Säuglinge ihren Alltag erleben, und sensibel nonverbales Verhalten wahrzunehmen und zu verstehen. Zudem sah Bick die Säuglingsbeobachtung als eine einzigartige Möglichkeit, die Entwicklung eines Kindes und die Beziehungsentwicklung zu wichtigen Bezugspersonen von Geburt an in einer Familie mitzuerleben.

In diesem als Pionieraufsatz der Infant Observation anzusehenden Artikel stellt Bick die Methode der Säuglingsbeobachtung vor. Ausgehend von einer kurzen Darstellung des Beobachtungsverfahrens, bei dem Bick besonders auf die Rolle des Beobachters und die damit verbundenen Schwierigkeiten eingeht, wendet sich Bick ausführlich Beobachtungsprotokollauschnitten des wenige Wochen alten Baby Charles zu. Bick arbeitet anhand des Beobachtungsmaterials heraus, wie Baby Charles in Still- und Badesituationen, aber auch in Situationen, in denen er alleine ist und mit seinen Fingern spielt, die Beziehung zu seiner Mutter erleben mag und welche Beziehungserfahrungen er in solchen Situationen sammeln bzw. verarbeiten mag. Durch Bezugnahme auf weitere Protokollauschnitte zeichnet Bick die Entwicklung zentraler Beziehungsmuster zwischen Baby Charles und seiner Mutter sowie deren Veränderung über die Zeit nach.

Die Art und Weise, wie Bick die Säuglingsbeobachtung in diesem Artikel darstellt, scheint programmatisch für viele weitere Arbeiten zu sein, die in der Tradition der Beobachtungsverfahren nach dem Tavistock-Konzept stehen. Durch die detaillierte Darstellung und Bearbeitung von Beobachtungsmaterial wird versucht, den Leser die Situation während der Beobachtung miterleben zu lassen und so diese Methode und die Entwicklung der Gedanken bezüglich des Erlebens des beobachteten Babys nachvollziehbar zu machen.

Lazar, R., Lehmann, N., Häußinger, G. (1986): **Die psychoanalytische Beobachtung von Babys innerhalb der Familie.** In: Stork, J. (Hrsg.): Zur Psychologie und Psychopathologie des Säuglings. Frommann-holzboog: Stuttgart, 185-211

Lazar, R. (1991): **10 Jahre Babybeobachtung – ein Rückblick. Babybeobachtung nach der Methode von Frau Dr. Esther Bick.** In: Arbeitskreis DGPT/VAKJP für analytische Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen (Heft 4), 46-82

Ross Lazar schildert im Rahmen dieses Vortrages die Herkunft, Geschichte und Orientierung der Methode der Babybeobachtung nach Esther Bick. An D. Winnicotts Aussage „There is no such thing as a baby!“ erinnernd, betont er die Notwendigkeit, ein Baby stets in Beziehung zu seiner Umwelt zu sehen, was den Autor zur Auseinandersetzung mit Fragen zur Durchführbarkeit der Beobachtung und zum Setting sowie der Rolle des Beobach-

ters dieses „Zusammenseins“ führt. Als sogenannte goldene Regel der Babybeobachtung formuliert Lazar „...wirklich zu beobachten, ... zu lernen, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen, keine Klischees, keine Theorien und Denkmodelle zu benutzen sondern die Dinge immer wieder vollständig neu zu sehen, denn kein Baby ist wie das andere“ (S. 56). Weiters betont er, dass die Aufgabe des Beobachters darin besteht, „... nichts weiter als nur ein Empfänger zu sein, alles passiv in sich aufzunehmen, es in sich ergießen zu lassen, sich füllen zu lassen, niemals jedoch auch nur irgendeine kleine Veränderung zu erbitten, niemals in irgendeiner Weise einzugreifen, sei es auch nur, um eine Frage zu stellen, denn wenn sie auf die Situation Einfluss nehmen, beobachten sie nicht mehr die eigentliche Situation“ (S. 56).

Im zweiten Teil des Beitrages vergleicht der Autor das Verfahren der Infant Observation nach Esther Bick mit anderen bekannten Beobachtungsverfahren (z.B. Babywatching, Neonate Research, Verfahren der empirischen Entwicklungspsychologie) in Hinblick auf das methodische Vorgehen und den theoretischen Hintergrund dieser Zugänge. Dabei weist er auf jenen methodisch-methodologischen Unterschied hin, der das Verfahren der Infant Observation von anderen Beobachtungsverfahren abgrenzt, nämlich den Einsatz der „eigenen Subjektivität als Werkzeug, als Forschungsapparat in der Suche nach der `Wahrheit` des sich entwickelnden Menschen“ (S. 58). Der abschließende dritte Teil des Vortrages ist der Auseinandersetzung mit Überlegungen zur klinischen Anwendung von Babybeobachtungsverfahren in der Praxis mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gewidmet. Dieser mit Material aus Babybeobachtungen sowie klinischem Fallmaterial angereicherte Vortrag ermöglicht dem Leser einen beinahe mitreißend-lebendigen und von der Erfahrung und Freude des Autors mit und an der Methode der Infant Observation zeugenden Einblick in das Verfahren und dessen Anwendungsfelder.

Ermann, G. (1996): **Erfahrungen mit der Methode der Babybeobachtung. Die Schulung psychoanalytischer Kompetenz.** In: Forum der Psychoanalyse 12, 279-290

Folgende Sammelbände weisen als thematischen Schwerpunkt die Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept auf:

- Miller, L., Rustin, Ma., Rustin, Mi., Shuttleworth, J. (Hrsg.) (1991): **Closely Observed Infants.** Duckworth: London (2. Aufl.)
- Reid, S. (Hrsg.) (1997): **Developments in Infant Observation. The Tavistock Modell.** Routledge: London
- Briggs, A. (Hrsg.) (2002): **Surviving Space. Papers on infant observation.** Karnac: London
- Magagna, J., Bakalar, N., Cooper, H., u.a. (2005): **Intimate Transformations. Babies with their families.** Karnac: London
- Schwerpunktheft der Zeitschrift Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (2007, Jg. 38, Heft 135): **Säuglingsbeobachtung nach dem Tavistock-Modell**

1.2. Darstellung von Modifikationen der Infant Observation

1.2.1 Darstellung der Young Child Observation

Adamo, D., Rustin, Ma. (2001): **Editorial.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 4 (Heft 2), 3-22

Im Rahmen des Editorials des vorliegenden Schwerpunktheftes des *International Journal of Infant Observation and its Applications* werden methodische und methodologische Überlegungen zum Einsatz von Beobachtungsverfahren nach dem Tavistock-Modell bei Kindergartenkindern angestellt. Die Autorinnen führen damit zum einen in den Themenschwerpunkt ein; zum anderen werden ein erster Einblick in Fallmaterial von Kindern jenseits des Säuglingsalters gegeben und davon ausgehend werden erste Verstehensversuche des Fallmaterials angestellt.

1.2.2 Darstellung der Beobachtung von alten Menschen

An der *Tavistock Clinic* in London setzt sich eine Gruppe von psychoanalytisch arbeitenden Psychotherapeuten seit geraumer Zeit mit Fragen der Demenz, des Erlebens und der Gestaltung von Beziehungen von Menschen mit Demenz mit vorrangig professionellen Pflegepersonen im institutionellen Kontext auseinander. Zu dieser Gruppe zählen unter anderem Rachael Davenhill, Andrew Balfour und Margot Waddell.

Um vor dem Hintergrund psychoanalytischer Theorien Zugang zum Erleben und der Beziehungsgestaltung von Menschen mit Demenz zu finden, setzen sie psychodynamische Beobachtungsverfahren nach dem Tavistock-

Konzept ein. Die Beiträge der Vertreter der Tavistock-Gruppe enthalten durchgängig Ausschnitte aus Beobachtungsmaterial, in dessen Zentrum jene Menschen stehen, die an Demenz erkrankt sind. Anhand der Bearbeitung von Beobachtungsmaterial arbeiten die Autoren die Bedeutung projektiver Prozesse sowie des Containments in der Arbeit mit Menschen mit Demenz heraus. Zudem betonen sie die Wichtigkeit dieses Beobachtungsverfahrens für die Aus- und Weiterbildung für Pflegepersonen.

Davenhill, R., Balfour, A., Rustin, Ma., u.a. (2003): **Looking into later life: psychodynamic observation and old age.** In: Psychoanalytic Psychotherapy 17 (Heft 3), 253-266

Davenhill, R. (Hrsg.) (2007): **Looking into later life – psychodynamic observation and old age.** A psychoanalytic approach to depression and dementia in old age. Karnac: London

Davenhill, R., Balfour, A., Rustin, M. (2007): **Psychodynamic observation and old age.** In: Davenhill, R. (Hrsg.): Looking into later life – psychodynamic observation and old age. A psychoanalytic approach to depression and dementia in old age. Karnac: London, 129-144

1.2.3. Darstellung der Organisationsbeobachtung

Skogstad, W. (2002): **Kein Platz für Angst und Schmerz. Psychoanalytische Beobachtungen von psychiatrischen und medizinischen Einrichtungen.** In: Freie Assoziation (Heft 2), 143-157

Hinshelwood, R., Skogstad, W. (2006): **Die Methode der Organisationsbeobachtung.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 43-54

Hinshelwood und Skogstad stellen in diesem Artikel die Organisationsbeobachtung vor, die im Aus- und Weiterbildungskontext für angehende Psychiater und Psychotherapeuten an der Tavistock-Klinik in London eingesetzt wird, mit dem Ziel diese Berufsgruppen „... für die menschliche Dimension und die Kultur einer Institution sowie für die Ängste und Zwänge, die in ihr vorherrschen“ (S. 44) zu sensibilisieren. Folgende Grundmerkmale kennzeichnen dieses psychoanalytisch orientierte Beobachtungsverfahren: (1) die regelmäßige Durchführung von teilnehmenden Beobachtungen in einer Organisation über einen Zeitraum von ca. 3 Monaten, wobei der Beobachter seine Aufmerksamkeit auf die objektiv stattfindenden Ereignisse, die emotionale Atmosphäre der Organisation und auf sein eigenes inneres Erleben richtet. „Alle diese Beobachtungsbereiche zusammen reflektieren die Qualitäten, die die ‚Kultur‘ einer Organisation ausmacht“ (S. 49). (2) Nach der Beobachtung verfasst der Beobachter ein Verlaufsprotokoll über die Beobachtungsstunde, in dem er alles schriftlich festhält, woran er sich erinnert. (3) Im Rahmen von Seminargruppen, die zwei bis drei Beobachter und einen Gruppenleiter umfassen, werden diese Protokolle besprochen, um mehr über die Kultur, Atmosphäre und die dynamischen Prozesse zu erfahren, die die beobachtete Organisation kennzeichnen. Hinshelwood und Skogstad berichten, dass dieses Beobachtungsverfahren vereinzelt als Forschungsinstrument eingesetzt wird und führen in ihrem Artikel an unterschiedlichen Stellen kurze methodologische Überlegungen in Bezug auf den Forschungskontext, die Art der Datenerhebung und den Forschungsanspruch der Organisationsbeobachtung an.

Hinshelwood, R., Skogstad, W. (2006): **Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen.** Psychosozial-Verlag: Gießen

Paul-Horn, I. (2006): **Psychoanalytisch orientierte Organisationsbeobachtung. Erfahrungen mit einer Methode.** In: Heintel, P., Krainer, L., Paul-Horn, I. (Hrsg.): Klagenfurter Beiträge zur Interventionsforschung. Band 4. IFF: Klagenfurt, 95-104

2. Methodische und methodologische Aspekte des Einsatzes von psychoanalytischen Beobachtungen nach dem Tavistock-Konzept für Forschungszwecke

Rustin, M. (1991): **Observing Infants. Reflections on Methods.** In: Miller, L., Rustin, Ma., Rustin, Mi., Shuttleworth, J. (Hrsg.): Closely Observed Infants. Duckworth: London (2. Aufl.), 52-75

Der vorliegende Beitrag wurde als drittes Kapitel im von Lisa Miller u.a. herausgegebenen Werk „Closely Observed Infants“ veröffentlicht. Rustin stellt in diesem Beitrag die Methode der Psychoanalytischen Babybeobachtung in ihren Grundzügen dar. Besonderen Fokus richtet er dabei auf eine mögliche Verortung der Methode der Infant Observation zwischen den – eher „verhaltenswissenschaftlichen“ – Methoden der empirischen Säuglingsforschung und der psychoanalytisch-klinischen Praxis. Dabei unterstreicht Rustin die Brauchbarkeit und Bedeutung der Methode im Forschungskontext. Laut Rustin lassen sich durch den Einsatz von Infant Observation als Forschungsmethode Erkenntnisse generieren, die sich deutlich von jenen Erkenntnissen unterscheiden, die durch den Einsatz von Methoden der empirischen Säuglingsforschung bzw. der psychoanalytisch-klinischen Praxis gewonnen werden.

Briggs, S. (1997): **Growth and Risk in Infancy**. Jessica Kingsley: London

In diesem Abstract wird Briggs Studie “Growth and Risk in Infancy” unter forschungsmethodischen Gesichtspunkt vorgestellt. Ein Überblick über die Studie wird in Kapitel 3 der kommentierten Bibliografie gegeben.

Im Rahmen der Studie werden im Sinne der Infant Observation nach dem Tavistock Konzept fünf Babys regelmäßig über zwei Jahre hinweg beobachtet, mit dem Ziel eine vergleichende Analyse zwischen den Kindern und über die Zeit in Hinblick auf die Beziehungsgestaltung zwischen Baby und Eltern sowie die psychoemotionale Entwicklung der Babys durchzuführen. Dies stellt forschungsmethodisch eine neue Entwicklung dar. Denn bisher wurde die Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept nur im Kontext von Einzelfallstudien eingesetzt. In Briggs Studie kommt es nun zu einem Vergleich zwischen fünf Einzelfällen.

Um diese vergleichende Analyse durchführen zu können, operationalisiert Briggs das von Bion entwickelte Konzept des „Containments“. In Anlehnung an die grounded theory entwickelt Briggs Kategorien, anhand derer u.a. die Qualität des Containments der Mutter gegenüber des Babys, aber auch andere Aspekte der psychoemotionalen Entwicklung des Babys eingeschätzt werden.

In dem sehr ausführlich gestalteten Kapitel 2 zur Methodologie der Studie bettet Briggs seine Arbeit aus epistemologischer Perspektive in den transzendentalen Realismus nach Bhaskar ein, diskutiert die Rolle des Beobachters im Rahmen des gewählten Forschungsdesigns sowie die Vor- und Nachteile eines durch die Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept geprägten Forschungsansatzes. Weiters zeigt Briggs auf, inwieweit ein solches Forschungsdesign dazu beiträgt, psychoanalytische Entwicklungstheorien der frühen Kindheit durch Material zu bereichern und zu differenzieren, das aus der direkten Beobachtung von Kindern in deren alltäglichen Umgebung stammt.

Rustin, M. (1997): **What do we see in the Nursery? Infant Observation as ‘Laboratory Work’**. In: International Journal of Infant Observation 1 (Heft 1), 93-110

Dieser in der ersten Ausgabe des 1997 gegründeten „International Journal of Infant Observation“ publizierte Beitrag von Michael Rustin führt den Leser in die Überlegungen des Autors zum Einsatz der Methode der Infant Observation als Forschungsinstrument ein. Rustin regt an, Infant Observation als eine Möglichkeit zur Erkenntnisgenerierung vor dem Hintergrund psychoanalytischer Theorien zu nutzen, wobei er zwei Forschungsstrategien anführt: Das „Lernen von der Empirie“ und das „Lernen von der Psychoanalyse“. Rustin schlägt vor, den auf die Phase der Datensammlung (also des Beobachtens) folgenden Prozess der Datenanalyse näher an das methodische Vorgehen jener Verfahren zu rücken, die Datenmaterial strukturiert und systematisch kodieren. Dieses Vorgehen würde das Suchen nach signifikanten Korrelationen identifizierter Variablen ermöglichen. Der Autor schlägt weiters vor, die Ergebnisse von Analyseprozessen von Beobachtungsmaterialien mit den Ergebnissen anderer, stärker formalisierten Verfahren zu triangulieren sowie Follow-Up-Studien anzulegen, um Entwicklungsprozesse zu verfolgen bzw. die prognostische Kraft des Verfahrens zu überprüfen.

Le Riche, P. (1998): **The Dimensions of Observation. Objective Reality or Subjective Interpretation**. In: Le Riche, P., Tanner, K. (Hrsg.): Observation and its Application to Social Work. Rather Like Breathing. Jessica Kingsley Publishers: London and Philadelphia, 17-37

Der Ausgangspunkt dieses Beitrages ist die von Le Riche konstatierte fehlende Übereinstimmung über Bedeutung, Zweck und Einsatz von Beobachtungsverfahren in der Ausbildung von Personen, die im sozialen Feld tätig sind. Es wird eine Analyse und Präzisierung des multidimensionalen Konzeptes von Beobachtung gefordert, um dieses Verfahren als Werkzeug für die Aus- und Weiterbildung wie auch Praxis der Sozialarbeit effektiver zu machen. Nach einer Auseinandersetzung mit der komplexen Natur des Beobachtens folgt eine Diskussion der Grenzen der Beobachtung, der Beziehung des Beobachters zum generierten Material und der Involvierung des Beobachters in den Beobachtungsprozess. Besonders die oft erhobenen Forderungen nach Neutralität und Objektivität im Rahmen des Beobachtens werden von Le Riche kritisch diskutiert. Obwohl im Beitrag die Methode der psychoanalytischen Beobachtung nach dem Tavistock-Konzept nur peripher behandelt wird, kommen Überle-

gungen zum Tragen, die für die forschungsmethodische und forschungsmethodologische Verortung des Verfahrens von Relevanz sind.

MacFadyen, A., Canham, H., Youell, B. (1999): **Rating infant observation – is it possible?** In: *Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications* 2 (Heft 3), 66-81

Im Rahmen dieses Beitrages wird ein von den AutorInnen initiiertes Pilotprojekt beschrieben, das die potentielle Nutzbarmachung der Methode der Infant Observation nach dem Tavistock Modell als Forschungsinstrument untersucht. Dabei soll insbesondere der Grad der Übereinstimmung über den Gehalt von Beobachtungsausschnitten erfasst werden, der von unterschiedlichen Gruppen bzw. Einzelpersonen bei der Bearbeitung eines Beobachtungsausschnittes erreicht wird.

Beobachtungsprotokolle, die über den Einsatz des primär für Aus- und Weiterbildungszwecke entwickelten Beobachtungsverfahrens gewonnen wurden, werden von MacFadyen, Canham und Youell mehreren Klinikern und Studierenden vorgelegt, die angeregt werden, das Beobachtungsmaterial zu lesen, zu reflektieren und in dreierlei Weise zu bearbeiten:

In einem ersten Schritt werden die TeilnehmerInnen gebeten, ihre ersten Eindrücke nach dem Lesen der Papiere zusammenzutragen und auf Band aufzunehmen. Weiters soll ein Fragebogen bearbeitet werden, der die Eindrücke der TeilnehmerInnen von Mutter und Kind sowie Prognosen über die zukünftige Entwicklung bzw. Entwicklungsschwierigkeiten des Kindes erfasst. Abschließend wird das Beobachtungsmaterial von den TeilnehmerInnen durch den Einsatz einer quantitativ orientierten Ratingskala bearbeitet.

Die AutorInnen bemühen sich in diesem Beitrag neben der Darstellung des methodischen Vorgehens um eine möglichst ausführliche Diskussion der Ergebnisse. So wird die fehlende Anwesenheit des Beobachters während der Analyse des Materials von den Teilnehmerinnen – egal ob diese das Material alleine oder in Gruppen analysierten – als große Schwierigkeit benannt: „For both groups and individuals the absence of the observer was noted to be an impediment to the process of making sense of the observation“ (S. 76).

Alvarez, A. (2000): **Discussion 7.** In: Sandler, J., Sandler, A.M., Davies, R.: *Clinical and Observational Psychoanalytic Research: Roots of a Controversy.* André Green und Daniel Stern. Karnac Books: London, New York, 100-107

Die Londoner Psychoanalytikerin Anne Alvarez – eine begeisterte Verfechterin der Säuglingsbeobachtung – schaltet sich mit diesem Beitrag in die Kontroverse zwischen André Green und Daniel Stern ein. Die Debatte zwischen Green und Stern betrifft die Relevanz der Säuglingsforschung – und damit auch der Säuglingsbeobachtung nach dem Tavistock Konzept, die, so sie zu Forschungszwecken eingesetzt wird, als Variante der Säuglingsforschung betrachtet werden kann – für psychoanalytische Theorie und Praxis. Nach André Green ist „...die Psychoanalyse keine Wissenschaft und wenn sie versucht, eine zu werden, verrät sie das Beste was sie hat, ihre Spezifität, nämlich die Erforschung der Subtilitäten des ‚Austauschs von Worten‘ (Freud 1916/17, 9) zwischen Analytiker und Patient, die empirisch nicht erforscht werden können, ohne sie bis zur Unendlichkeit zu entstellen, zu banalisieren und trivialisieren“ (Dornes 2006, 23). Green meint, dass der Gegenstand der Psychoanalyse nicht der Säugling, sondern das Unbewusste sei, wie es in der analytischen Situation erscheint, weshalb die Säuglingsforschung für die Psychoanalyse keine Bedeutung hätte.

Daniel Stern als „führender Verfechter einer modernisierten psychoanalytischen Entwicklungstheorie“ (Dornes 2006, 12f) spricht sich dafür aus, die Befunde der Nachbardisziplinen (und somit auch der Säuglingsforschung) nicht zu ignorieren.

Auch Anne Alvarez spricht sich in ihrem Beitrag ausdrücklich für die Einbeziehung von Befunden aus anderen Disziplinen aus und schlägt eine weitere Definition der Begriffe „Forschung“, „Psychoanalyse“ und auch „Relevanz“ vor, denn „...ich liebe die Psychoanalyse und ich liebe auch die Säuglingsbeobachtung und die Säuglingsforschung, und ich glaube, dass *beide* Arten von Ergebnissen, die aus diesen Disziplinen stammen – zusammen mit ihren Theorien und Metatheorien – uns ins Blut gehen können ...“ (Alvarez 2001, 74).

Lazar, R. (2000): **Erforschen und Erfahren: Teilnehmende Säuglingsbeobachtung. „Empathie-training“ oder empirische Forschungsmethode?** In: *Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie* 31 (Heft 4), 399-417

Lazar sieht die Infant Observation in der wissenschaftstheoretischen Tradition der in der Sozialwissenschaft und den Ethnomethodologien gut etablierten Einzelfall- und Feldstudien, die durch einen teilnehmenden Beobachter gekennzeichnet sind. Lazar geht in seinem Beitrag darauf ein, welche Art von Fragen durch die Bearbeitung des Datenmaterials, das durch den Einsatz der Infant Observation erhoben wird, beantwortet werden können und veranschaulicht die Art des Datensammelns und –auswertens sowie das longitudinale Datenerhebungspotential dieser Methode anhand von Ausschnitten von Beobachtungsprotokollen zweier Babys. Insbesondere was die

Auswertung des Datenmaterials betrifft nimmt Lazar wiederholt Bezug auf Bions Container-Contained-Modell. Die Kontrollmechanismen für Reliabilität und Validität basieren – Lazar (S. 407) zufolge – auf dem, „... was Wilfried Bion ‚common sense‘ und die akademische Psychologie ‚consensual validation‘ nennt.“

Lazar sieht den durch den Einsatz der Infant Observation geprägten Forschungsprozess als komplexen dialektischen Prozess zwischen dem Beobachtungsgegenstand „Baby in seiner Familie“, dem Beobachter als wissenschaftliches Instrument, der im Sinne von Bions Container-Contained Modell eine Sondenfunktion einnimmt, und der Seminargruppe. „Der Dialog zwischen diesen Instanzen über einen Zeitraum von zwei Jahren soll ein annähernd vollständig und akkurates Bild der psycho-emotionalen und physischen Entwicklung des Kindes in seiner natürlichen Umgebung ermöglichen“ (S. 407).

Weiters geht Lazar auf die Frage ein, inwiefern die Empathiefähigkeit des Beobachters durch die regelmäßige Beobachtung eines Babys in dessen Familie und das Nachdenken über dessen Erleben im Rahmen des Infant Observation Seminars geschult wird.

Die im Titel aufgeworfene Frage „Teilnehmende Säuglingsbeobachtung – Empathietraining oder empirische Forschungsmethode?“ beantwortet Lazar (S. 416) folgendermaßen: „Was bei all dem technischen Fortschritt ... bleiben *muss*, ist die Pflege, die Weiterentwicklung und Anerkennung der urmenschlichen Fähigkeit, die entscheidenden Dinge des Lebens mit der simplen Ausrüstung der wahrnehmenden Beobachtung selbst kennen zu lernen, sie zu erkennen und damit *anzuerkennen*, und zwar so wie einzig und allein das Unbewusste und das Bewusstsein der empathischen, intuitiven, *ästhetisch-wahrnehmenden* menschlichen Psyche dazu in der Lage ist. ... Deshalb ist meiner Meinung nach die gut geschulte und ständig ausgeübte Empathiefähigkeit des Beobachters für das sinnvolle Erforschen des Menschseins unverzichtbar (Hervorhebungen im Original; Anm. d. Verf.).“

Metzger, H.G. (2000): Zwischen Dyade und Triade. Psychoanalytische Familienbeobachtung zur Bedeutung des Vaters im Triangulierungsprozess. Edition Diskord: Tübingen

In Anlehnung an die Methode der Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept dokumentiert und analysiert Metzger Beobachtungen, die in Familien durchgeführt wurden, um mehr über die Dynamik dyadischer und triadischer Interaktionen in Familien zu erfahren. Das von Metzger als „Psychoanalytische Familienbeobachtung“ bezeichnete Verfahren stellt eine Adaption der Methode der Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept dar, wobei Studentinnen der Sozialpädagogik über einige Monate hinweg in regelmäßigen Abständen Beobachtungen von und in Familien durchführen. Dabei wird von der Beobachterin nicht ein einzelnes Kind in den Blick genommen, sondern die gesamte in der Wohnung anwesende Familie, der mindestens ein recht junges Kind angehört. Der Prozess der Verschriftlichung der Beobachtung wie auch der Bearbeitung bzw. Analyse der Beobachtungsprotokolle im Rahmen von regelmäßigen Seminarsitzungen lehnt sich eng an jenem Vorgehen an, das auch im Rahmen von Babybeobachtungen nach dem Tavistock-Konzept gewählt wird. Der Autor weist jedoch darauf hin, dass die Entwicklung jener theoretischen Überlegung zur Bedeutung des Vaters im Triangulierungsprozess, die das Kernstück des vorliegenden Buches ausmachen, nicht ausschließlich im Rahmen des Analyseprozesses im Seminar zu bewerkstelligen waren; dies war dem Autor erst im Zuge einer ausführlichen Zweitlesung und nochmaligen Analyse des gesamten Beobachtungsmaterials möglich.

Rustin, M. (2002): Looking in the right place: complexity theory, psychoanalysis and infant observation. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 5 (Heft 1), 122-144

Sobald der Einsatz der Methode der Infant Observation zu Forschungszwecken angestrebt wird, müsse eine Diskussion einsetzen, die über die von Esther Bick und ihren Nachfolgerinnen geführte hinaus geht. Rustin weist darauf hin, dass die schon von Bick (1964) formulierten Aussagen und Richtlinien zur Bedeutung und Durchführung von Babybeobachtungen im Rahmen der Aus- und Weiterbildung von Kinderpsychotherapeuten zu kurz greifen, sobald Infant Observation systematisch und reflektiert als Forschungsmethode – und damit als Methode, neue Ideen und Erkenntnisse zu generieren – eingesetzt wird. Dann sei es nötig, eine Auseinandersetzung mit Fragen nach der Art der Daten und Erkenntnisse und deren mögliche Integration in psychoanalytische Theorien anzustreben. Als mögliche Anknüpfungspunkte für diese Auseinandersetzung wählt Rustin in dem vorliegenden Beitrag bestehende metatheoretische Überlegung der Komplexitätstheorie und der Chaostheorie.

Rhode, M. (2004): Infant Observation as Research: Cross-disciplinary Links. In: Journal of Social Work Practice 18 (Heft 3), 283-298

Die Infant Observation wurde primär zur Ausbildung von Kinderpsychoanalytikern entwickelt und eingesetzt. Erst allmählich wurde das Forschungspotential dieser Methode erkannt. Rhode gibt in ihrem Artikel einen Überblick über aktuelle Publikationen, in deren Zentrum Überlegungen zum Einsatz der Infant Observation als Forschungsinstrument stehen. In diesem Zusammenhang geht Rhode ausführlich auf Beiträge von Michael Rustin ein und betont die Wichtigkeit der methodischen Triangulierung der aus der Infant Observation stammenden

Ergebnisse. Anhand der Bearbeitung von Beobachtungsausschnitten zweier Babys wird gezeigt, wie die Auseinandersetzung mit Beobachtungsmaterial unter Einbezug von empirischen Ergebnissen und psychoanalytischen Theorien dazu beitragen kann, die Sprachentwicklung bei Babys zu verstehen.

Skogstad, W. (2004): **Psychoanalytic Observation – The Mind as Research Instrument**. In: *Organisational & Social Dynamics* 4 (Heft 1), 67-87

Skogstad stellt in diesem Beitrag gut strukturiert die Methode der Organisationsbeobachtung vor und geht der Frage der Anwendbarkeit dieser Methode im Forschungskontext nach.

Zu Beginn weist Skogstad auf psychoanalytische Konzepte hin, die den theoretischen Hintergrund der Organisationsbeobachtung darstellen und bringt diese mit dem Beobachtungsverfahren in Zusammenhang.

Im Anschluss stellt Skogstad die Methode der Organisationsbeobachtung vor. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang seine Überlegungen zu der Frage, welchen Ansprüchen Interpretationen von Beobachtungsmaterial in Bezug auf psychodynamische Prozesse genügen müssen, um als überzeugend betrachtet werden zu können. Auf die Darstellung der Methode folgt zur Illustration des bisher Ausgeführten ein Beispiel einer Organisationsbeobachtung eines Krankenhauses.

Der Beitrag endet mit Überlegungen zur Anwendbarkeit der Methode im Forschungskontext. In diesem Zusammenhang zeigt Skogstad Möglichkeiten auf, die Validität der durch die Organisationsbeobachtung gewonnenen Ergebnisse zu erhöhen.

Rustin, M. (2006): **Infant observation research: What have we learned so far?** In: *Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications* 9 (Heft 1), 35-52

Der eindringliche Hinweis auf das Potential der Psychoanalytischen Babybeobachtung als eine Quelle neuer Erkenntnisse steht im Mittelpunkt dieses Beitrages von Michael Rustin. Er identifiziert eine Reihe von Forschungsgebieten, in denen der Einsatz des Verfahrens der Infant Observation nach dem Tavistock-Modell eindruckliche neue Verstehensweisen und Einblicke in die Phänomene von frühen Beziehungserfahrungen ermöglicht. Rustin regt an, das Ausmaß der Reflexion und Diskussion von Forschungsprojekten, in denen die Psychoanalytische Beobachtung nach dem Tavistock-Modell zum Einsatz kommt, zu erhöhen.

Datler, W., Steinhardt, K., Trunkenpolz, K., Hover-Reisner, N. (2008): **Zweiamkeit vor Dreiamkeit? Infant Observation als Methode zur Untersuchung früher Triangulierungsprozesse**. In: Ruth, J., Katzenbach, D., Dammasch, F. (Hrsg.): *Triangulierung - Lernen, Denken und Handeln aus pädagogischer und psychoanalytischer Sicht*. Brandes&Apsel: Frankfurt (erscheint im Herbst 2008)

3. Ausgewählte Studien, in denen Psychoanalytische Beobachtung nach dem Tavistock-Konzept als Forschungsinstrument zum Einsatz kommt

3.1. Internationale Studien

Bick, E. (1968): **The experience of skin in early object relations**. In: *International Journal of Psychoanalysis* 49, 484-486

Meltzer, D. (1984): **A one-year-old goes to nursery: A parable of confusing times**. *Journal of Child Psychotherapy* 10 (Heft 1) 89-104

Meltzer stellt im vorliegenden Artikel Auszüge aus dem von Laura Gelati nach dem Tavistock-Konzept gewonnenen und bearbeiteten Beobachtungsmaterial des etwa einjährigen Buben Simone vor, der im Alter von zehn Monaten erstmals eine Kinderkrippe besucht. Gelati hatte die Gelegenheit, ihre wöchentlichen Beobachtungen im Wohnumfeld des Kindes um sieben Beobachtungen zu erweitern, die in der Kinderkrippe stattgefunden haben.

Das von Meltzer bearbeitete Fallmaterial gibt Einblick in die Herausforderungen, die kleine Kinder in der Kinderkrippe beispielsweise im Zusammensein mit Peers zu bewältigen haben. Der Autor versucht, diese Herausforderungen durch das Fallmaterial zu illustrieren, indem er einige Beobachtungspassagen vorstellt und Verstehensversuche anstellt. So zeichnet er nach, wie manche, meist jüngere Kinder, in der Kinderkrippe kaum Rücksicht auf die Bedürfnisse bzw. Wünsche von Simone nach einem bestimmten Spielmaterial nehmen, worauf der Bub sehr erbost und frustriert reagiert. Er weint und lutscht am Daumen, was die Mutter, die ihren Sohn in den

ersten Tagen in der Krippe noch begleitet, deutlich missbilligt. In weiterer Folge der Beobachtung reißt Simone ein Mädchen, das ihm etwas weggenommen hat, an den Haaren. Nach etwa einer Woche beobachtet Gelati, wie Simone andere Kinder, die weinen, heftig an den Haaren reißt. Meltzer versteht dieses Verhalten als Projektion von Simones Gefühl der Hilflosigkeit; das Kind würde sich mit der Missbilligung identifizieren, mit der seine Mutter Simones hilflosem Daumenlutschen und Weinen begegnet ist.

Ein weiterer Blick in das Fallmaterial zeigt, dass Simone offensichtlichen und massiven Protest beim morgendlichen Bringen in die Krippe leistet. Besonders wenn Simone von seiner Mutter gebracht wird, die an der Richtigkeit der Entscheidung für die Betreuung in der Kinderkrippe zweifelt, ist das Weinen von Simone kaum stillbar. Wird er jedoch vom Vater gebracht, der ihm ein männliches Vorbild ist und zu dem er eine innige Beziehung hat, die von aktivem Spielen begleitet ist, fällt Simone die Trennung offensichtlich leichter. Der Autor meint, dass Simone die Herausforderungen der Trennung mit dem Vater, der ihm ‚zeigt, ein Mann zu werden‘ – was kein weinerliches und babyhaftes Verhalten erlauben würde, – leichter bewältigen kann.

Bick, E. (1986): **Further considerations on the function of the skin in early object relations: findings from infant observation integrated into child and adult analysis.** In: British Journal of Psychotherapy 2, 292-299

Lazar, R., Röpke, C., Ermann, G. (1998): **Learning to be: on the observation of a premature baby.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 2 (Heft 1), 21-39 (Die deutsche Übersetzung dieses Artikels erschien 2001 unter dem Titel „Das Leben will gelernt sein. Aus der Beobachtung eines frühgeborenen Babys“ im Forum der Psychoanalyse (Heft 2), 158-174)

„Die vorliegende Arbeit hat verschiedene Ziele. Erst einmal zeigt sie sowohl die erregende Spannung als auch den Schmerz, sowohl die Neugierde als auch die Angst als unvermeidbare Zutaten einer Beobachtung, speziell eines Frühgeborenen. Weiterhin ist unser Ziel, die bedeutsamen Erfahrungen und Ergebnisse, die wir einem detaillierten Beobachtungsprozess entnehmen konnten, darzustellen. Außerdem zeigt vorliegendes Forschungsprojekt teilnehmender Beobachtung der Frühreife unserer Ansicht nach eine spezifische Art der wissenschaftlichen Erforschung kindlichen Lebens, die ihr Ziel in der Entdeckung von ein wenig mehr Wahrheit hat, bezüglich der Lebensumstände und Erfahrungen speziell in den Anfängen der Existenz, des mentalen Lebens und der Denkprozesse bei Frühgeborenen. Wir verfolgen diese Ziele in vier Teilen: Im ersten Teil machen wir einige einführende Bemerkungen über unsere Rahmenbedingungen, Probleme und Fragen, die sich uns stellten, im zweiten Teil wird das Beobachtungsmaterial selbst dargestellt, im dritten Teil werden die Wirkung der Beobachtung eines Frühgeborenen und ihre Implikationen für die Kompetenz und das Lernen vorgestellt und schließlich werden einige abschließende Bemerkungen über die Ansätze des beginnenden Projekts gemacht, wobei einige abschließende zu untersuchende Folgerungen und Fragen herausgearbeitet werden“ (Lazar, Röpke, Ermann 2001, 158f.).

Briggs, S. (1997): **Growth and Risk in Infancy.** Jessica Kingsley: London

Ziel dieser Studie ist, die psycho-emotionale Entwicklung und die Beziehungsentwicklung von Babys, die in Risikofamilien aufwachsen, nachzuzeichnen. Im Sinne der Methode der Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept beobachtet Briggs zwei Jahre lang fünf Babys einmal wöchentlich für eine Stunde und hält das während der Beobachtungsstunde Wahrgenommene schriftlich fest. Das so gewonnene Material bearbeitet er hinsichtlich der Qualität des Containments zwischen Mutter und Kind. Die Auseinandersetzung mit dem Material führte zu einer Differenzierung des Modells des Containments hinsichtlich unterschiedlicher Arten, die Container-Contained-Beziehung zu gestalten (konvex, konkav, flach).

Weiters greift Briggs bei der Interpretation der Ergebnisse Bions Überlegung auf, dass ein wesentlicher Zusammenhang zwischen der Qualität des Containments in der frühen Kindheit und der Entwicklung von Symbolisierungsfähigkeiten des Kindes besteht. Im Rahmen der Studie wird deutlich, dass Babys, die in der frühen Kindheit kaum bzw. negative Containment-Erfahrungen sammeln, in der Folge Schwierigkeiten bei der Sprachentwicklung und der Entwicklung von symbolischen Denken aufweisen.

Diem-Wille, G. (1997): **Observed families revisited – two years on. A follow-up study.** In: Reid, S. (Hrsg.): Developments in Infant Observation. The Tavistock Model. Routledge: London, 182-206

Diem-Wille verfolgt im Rahmen eines Forschungsprojekts am Tavistock Institute in London zwei Hauptanliegen. Zum einen entwickelt sie ein methodisches Vorgehen, um abzuklären, inwieweit die Bearbeitung von Beobachtungsmaterial es erlaubt, prognostische Aussagen über die weitere Entwicklung eines Babys zu formulieren.

Zum anderen geht sie der Frage nach, wie Eltern die Tatsache erleben, dass ein Beobachter über einen längeren Zeitraum immer wieder in der Familie anwesend ist. Dazu führt Diem-Wille in Familien, in denen Kinder für zwei Jahre nach der Methode der Infant Observation beobachtet wurden, eine Folgeuntersuchung durch. Nach zwei bis drei Jahren werden nochmals Beobachtungen in diesen Familien sowie Interviews mit den Eltern bezüglich deren Erfahrungen mit der Beobachtung durchgeführt. Diem-Wille stellt in diesem Artikel die Vorgehensweise vor und illustriert diese anhand einer Einzelfallstudie.

Metzger, H.G. (2000): **Zwischen Dyade und Triade. Psychoanalytische Familienbeobachtung zur Bedeutung des Vaters im Triangulierungsprozess.** Edition Diskord: Tübingen

Im Zentrum dieser Veröffentlichung von Hans-Geert Metzger steht die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Dynamik dyadischer und triadischer Prozesse und Strukturen zwischen Vater, Mutter und Kind; dabei sollen kindliche Entwicklungsprozesse als dynamisches Wechselspiel zwischen Dyade und Triade erfasst werden. Nach Metzger ergibt sich aus der bereits vorliegenden psychoanalytischen Forschung zur Bedeutung des Vaters für die frühe Entwicklung des Kindes, die beispielsweise Mahler und Stern vorgelegt haben, kein ausreichendes Bild zur Entwicklung triadischer Strukturen, da keine ausreichenden qualitativ-empirischen Daten zur Verfügung gestellt werden. Als ein Ziel dieser Arbeit nennt Metzger daher, durch den Einsatz psychoanalytischer Familienbeobachtungen (in Anlehnung an die Methode der Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept) „im Sinne der ethnologischen Forschung ‚dichte Beschreibungen‘ von triadischen Prozessen und Strukturen zwischen Vater, Mutter und Kind zu erhalten“ (S. 73). Neben dem Herausstreichen der basalen Bedeutung der Dyade und der Chancen und Belastungen der Triade im Entwicklungsprozess des Kindes weist Metzger auf den Beitrag des Vaters zu Internalisierung triangulärer Strukturen hin.

Adamo, S. (2001): **‚The house is a boat‘: the experience of separation in a nursery school.**
In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 4 (Heft 2), 134-139

Die Autorin versucht in diesem Beitrag zu beschreiben, wie der vierjährige Mario und seine Kindergartengruppe am Ende des Kindergartenjahres das Erfahren von Trennung durch den Umzug des Buben in ein anderes Land erleben und bearbeiten. Das Ziel der Autorin ist zu zeigen, wie bei Begleitung durch sensible Betreuer, die den Kindern der Gruppe eine haltende Umgebung und Beziehung bieten, die wechselseitigen Beziehungen zu den anderen Kindern der Gruppe als zusätzliche Ressource zur Bewältigen von Trennungen und Übergängen erlebt werden kann. Das Beobachtungsmaterial, das hier vorgestellt und diskutiert wird, wurde von Dario Bacchini im Rahmen eines zweijährigen Beobachtungsverlaufes in einem italienischen Kindergarten verfasst; dem Tavistock-Konzept entsprechend wurden die Beobachtungsverläufe von einem Beobachtungsseminar begleitet.

Dennis, E. (2001): **Seeing beneath the surface. An observer's encounter with a child's struggle to find herself at nursery.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 4 (Heft 1), 107-120

Taylor Buck, L., Rustin, M. (2001): **Thoughts on transitions between cultures. Jonathon moves from home to school and from class to class.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 4 (Heft 2), 121-133

Der vorliegende Beitrag ermöglicht dem Leser Einblick in Beobachtungsmaterial eines kleinen Buben aus drei verschiedenen Perspektiven: die Beobachtungen fanden in der Wohnung des Kindes, in dessen Kindergartengruppe sowie in einer neuen Kindergartengruppe statt, was durch den Wechsel des Kindes in eine andere Gruppe der Betreuungseinrichtung möglich war. Dem Beobachtungsmaterial ist zu entnehmen, dass sich der Bub in dieser neuen Gruppe zum Teil klein, unbeachtet, verletzt und zornig fühlt. Die Autorinnen verstehen das in den Papieren beschriebene Verhalten des Kindes als Ausdruck des Erlebens von Trennungen und Übergängen und betonen die Herausforderungen, die Kinder durch das Zumuten von Trennungen und Übergängen zu bewältigen haben.

Wittenberg, I. (2001): **The transition from home to nursery school.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 4 (Heft 1), 23-35.

Der vorliegende Beitrag von Isca Wittenberg wurde von der Autorin als Eröffnungsvortrag einer an Kindergartenpersonal gerichteten Fortbildungsveranstaltung gehalten. Sie versucht dabei, anhand von Beobachtungsausschnitten die unterschiedlichen Probleme, mit denen Kinder beim Eintritt in den Kindergarten und der damit einhergehenden zeitweiligen Trennung von den Eltern und dem vertrauten Wohnumfeld konfrontiert sind, zu

illustrieren. Ein Gelingen der Eingewöhnung würde den Kindern ermöglichen, ihre Beziehungen zu erweitern, neue Kompetenzen zu entwickeln und Gruppenaktivitäten zu genießen. Das Gelingen der Eingewöhnung hängt laut Wittenberg von folgenden Faktoren ab: (1) Den inneren „Werkzeugen“ des Kindes: die innere Sicherheit, die das Kind auf der Basis verlässlicher, verstehender, aber nicht überbehütender Eltern entwickelt hat sowie der Fähigkeit des Kindes, gute Erfahrungen auch angesichts unvermeidbarer Frustrationen zu „behalten“. (2) Der Art, wie Anfänge und Abschiede in der Vergangenheit strukturiert, erlebt und bewältigt wurden. (3) Der Art, wie Anfänge und Abschiede in der Gegenwart strukturiert, erlebt und bewältigt werden. (4) Den täglichen Übergaben des Kindes von den Eltern an die Pädagogin und die Art der Begrüßung des Kindes sowie Art und Ausmaß des Kontaktes der Pädagogin mit den Eltern. (5) Gruppengröße, denn je größer die Gruppe, desto schwieriger ist es nach Wittenberg für das Kind, sich auf die Pädagogin und die anderen Kinder zu beziehen. (6) Raumgröße, denn sehr junge Kinder brauchen nach Wittenberg das Gefühl, gehalten zu werden; sie könnten sich in einem zu großen Raum verloren fühlen.

Diem-Wille, G.: (2003): **Das Kleinkind und seine Eltern. Perspektiven psychoanalytischer Babybeobachtung.** Kohlhammer: Stuttgart

Im Rahmen eines ausgedehnten Forschungsaufenthaltes an der Tavistock Clinic in London und der dort durchgeführten „Infant Observation Follow Up Studie“ konnte Diem Wille differenziertes Beobachtungsmaterial gewinnen, auf dessen Grundlage sie das vorliegende Buch „Das Kleinkind und sein Eltern“ verfasst hat. Diem Wille bewegt sich in der Tradition der Psychoanalyse, indem sie an konkreten Fällen – hier anhand von Beobachtungsmaterial aus der psychoanalytisch orientierten Babybeobachtung nach dem Tavistock Konzept, das durch Fallmaterial aus therapeutischen Behandlungen erweitert wurde – emotionale Entwicklung aufzuzeigen versucht.

Whyte, C. (2003): **Struggling to separate. Observation of a young child in a playgroup.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 6 (Heft 2), 128-142

Der Beitrag von Carol White stellt eine sehr differenzierte Auseinandersetzung mit jenem Fallmaterial dar, das durch den Einsatz von Young Child Observation nach dem Tavistock-Konzept während der Eingewöhnungsphase der dreijährigen Kristy in den Kindergarten entwickelt wurde. White war es möglich, nach einem Hausbesuch vor Eintritt des Mädchens in den Kindergarten neun Monate lang wöchentlich in der Einrichtung zu beobachten und auf diese Weise Zeugin der Bewältigung der Trennung von der Mutter sowie der emotionalen Anpassung an die neue Betreuungsumgebung und die Betreuungspersonen zu werden.

Chiesa, M. (2006): **Am Scheideweg von institutioneller und gemeindenaher Psychiatrie. Eine psychiatrische Aufnahmestation.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 89-106

Donati, F. (2006): **Wahnsinn und seelische Verfassung. Eine chronisch-psychiatrische Station.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 57-74

Edwards, J. (2006): **Psychischer und physischer Raum. Eine psychiatrische Station für Langzeitpatienten.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 107-124

Holman, C., Meyer, J., Davenhill, R. (2006): **Psychoanalytically informed research in an NHS continuing care unit for older people: exploring and developing staff's work with complex loss and grief.** In: Journal of Social Work Practice 20 (Heft 3), 315-328

Im Rahmen dieses Beitrags wird eine psychoanalytisch orientierte Studie vorgestellt, in deren Zentrum die Erforschung der emotionalen Belastung des Pflegepersonals in Bezug auf Trauer und Verlust auf einer Station für Langzeitpflege steht. Dazu werden ein psychoanalytisches Beobachtungsverfahren nach dem Tavistock Konzept, eine Work Discussion Gruppe und Einzelsupervision eingesetzt, um Daten zu generieren.

Durch die Bearbeitung des Materials wird deutlich, dass das Pflegepersonal in zumindest dreierlei Hinsicht in ihrer Arbeit mit Verlust und Trauer konfrontiert ist: (1) aufgrund der Arbeit mit schockierten und trauernden Bewohnern und Angehörigen kurz nach der Aufnahme; (2) aufgrund der Arbeit mit verängstigten Bewohnern

und Angehörigen während des Aufenthalts auf der Station; (3) aufgrund der Arbeit mit verwirrten und sterbenden Menschen.

In diesem Zusammenhang interessant ist, dass das Pflegepersonal seine Arbeit nicht als emotional fordernd versteht. Allerdings sprechen sie im Rahmen der Work Discussion Gruppe häufig über emotional belastende Interaktionen mit den Bewohnern. Im Laufe des über drei Jahre laufenden Forschungsprozesses ist es dem Pflegepersonal allmählich möglich, sich im geschützten Rahmen der Work Discussion Gruppe – die im Sinne Bions Containment-Funktion übernimmt – mit ihren Gefühlen und Gedanken in Bezug auf die emotional belastende Arbeit auf der Station auseinanderzusetzen und ihre Interaktionsgestaltung mit Bewohnern und Angehörigen dementsprechend zu reflektieren.

Holman, Meyer und Davenhill (S. 327) ziehen daraus folgenden Schluss: „In areas of practice that are deeply stressful and provoke psychological defences, psychoanalytically informed methods that are emotionally containing can be used to explore hidden aspects of experience and develop their (the staff's; Anm. d. Verf.) capacity for understanding and working with emotions.”.

Maxwell, D. (2006): **Kein Platz zum Verstecken. Eine Tagesklinik.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 173-197

Morris, M. (2006): **Tyrannische Gleichheit. Ein psychiatrisches Wohnheim.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 125-143

Ramsay, N. (2006): **Nahe beim Tode sitzen. Eine Palliativstation.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 199-210

Rees, J. (2006): **Stoff zum Nachdenken. Die Kantine eines psychiatrischen Krankenhauses.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 75-88

Skogstad, W. (2006): **Arbeit in einer Welt von Körpern. Eine internistische Station.** In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen. Psychosozial Verlag: Gießen, 147-172

Diem-Wille, G. (2007): **Die frühen Lebensjahre. Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion.** Kohlhammer: Stuttgart

Monti, F., Crudeli, F. (2007): **The use of infant observation in nursery.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 1), 51-58

In einigen italienischen Kindergärten wurde 1995 ein Beobachtungstraining nach dem Infant Observation Konzept nach Bick begonnen, wobei die beobachtenden Kindergärtnerinnen ihre Beobachtungen im Rahmen von zwei Gruppen von 8-10 Personen bearbeitet haben. Der Beobachtungsfokus lag auf dem interaktiven Verhalten der Kinder bei Kommen oder Verlassen der Einrichtung, beim Essen, Schlafen, Spielen oder der Geschichten-Zeit. Die Kindergärtnerinnen fanden während ihrer Arbeit in der Gruppe Zeit und Raum, zu beobachten, ihre Beobachtungen nieder zu schreiben sowie die Beobachtungen in der Gruppe (mit anderen Kindergärtnerinnen und mit einem Supervisor) zu lesen und zu besprechen. Die Gruppe fand zu einem immer komplexeren Verstehen des Materials; das Nachdenken über die Beziehungen zwischen Kindergärtnerinnen und Kindern ermöglichte den Pädagoginnen, für verwirrende Stimmungen (moods) und formlose Kommunikation Namen zu finden und so dem Kind Repräsentationen von Erfahrungen zu erleichtern.

Urwin, K. (2007): **Doing infant observation differently? Researching the formation of mothering identities in an inner London borough.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 235-251

Im Rahmen dieses Artikels beschreibt die Autorin ein Forschungsprojekt, in dem die Methode der Infant Observation nach dem Tavistock-Konzept sowie halbstrukturierte Interviews eingesetzt werden, um mehr über die Veränderung von Identität im Zuge des Übergangs zur Mutterschaft zu erfahren. An diesem Projekt nahmen

sechs Frauen unterschiedlichen ethnischen / kulturellen Hintergrundes teil, die in sozial benachteiligten Londoner Bezirken leben.

Nach einer kurzen Diskussion des Identitätsbegriffes werden Überlegungen dahingehend angestellt, auf welche Art und Weise die Methode der Infant Observation zu adaptieren ist, um sie im Rahmen eines Projekts als Forschungsinstrument einzusetzen. Abschließend werden vorläufige Ergebnisse des Projekts vorgestellt.

Ausgehend von der Bearbeitung des Beobachtungsmaterials kommt es einerseits zu einer Auseinandersetzung mit der Frage, inwiefern psychoanalytische Modelle einen Beitrag zum Nachdenken über Identität und Mutterschaft leisten können. Andererseits wird diskutiert, inwieweit die Psychoanalyse mit Herausforderungen konfrontiert ist, wenn sie sich mit Themen der kulturellen Diversität auseinandersetzt.

In dieser Ausgabe des International Journal of Infant Observation wurden folgende weitere Artikel, die im Rahmen dieses Forschungsprojekts entstanden sind, publiziert:

- Layton, S. (2007): **Left alone to hold the baby.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 253-265
- Woograsingh, S. (2007): **A single flavour of motherhood: An emerging identity in a young Bangladeshi woman.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 267-279
- Watt, F. (2007): **Mixed feeds and multiple transitions – A teenager becomes a mother.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 281-293
- Flakowicz, M. (2007): **Daughter, mother, wife: Transitions from ideals to the real family.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 295-306
- Pluckrose, E. (2007): **Loss of the motherland: The dilemma of creating triangular space a long way from home.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 307-318
- Thorp, J. (2007): **The search for space in the process of becoming a first-time mother.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 319-330
- Holloway, W. (2007): **Afterword.** In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 331-336

3.2. Studien von MitarbeiterInnen der Wiener Arbeitsgruppe

In der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien entstanden im Zeitraum zwischen 2000 und 2008 einige Studien zu unterschiedlichen Themen der frühkindlichen Entwicklung, in deren Rahmen Infant Observation als Forschungsmethode eingesetzt und auf Beobachtungsmaterialien Bezug genommen wurde, die aus Beobachtungen stammen, die nach der Beobachtungsmethode nach dem Tavistock-Konzept durchgeführt wurden.

3.2.1 Frühgeborene

- Gratzenberger, K. (2004): Auswirkungen der besonderen Versorgung eines frühgeborenen Kindes auf dessen Verhalten und Erleben im ersten Lebensjahr. Überlegungen bezüglich des Versorgt-Werdens mit Nahrung basierend auf Ergebnissen einer Infant Observation nach der Tavistock-Methode. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Spatz, M. (2004): Über die Bedeutung spezifischer Beziehungserfahrungen bei der Beobachtung eines frühgeborenen Kindes nach der Tavistock-Methode. Eine Diskussion bezüglich unterschiedlicher Bedeutungsvarianten des holdings im Rahmen eines einjährigen Beobachtungsprozesses. Dipl.Arbeit: Univ.Wien

3.2.2 Frühförderung

- Isopp, B. (2003): Über die Bedeutung spezifischer Beziehungserfahrungen eines Kindes mit einer Frühförderin. Anmerkungen zu einem Frühförderprozess auf der Basis von Beobachtungen nach der Tavistock-Methode. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Schermann, K. (2003): Der aufmerksame Blick. Infant Observation eines Kindes im Rahmen der Begleitung durch eine mobile Frühförderin, die dabei beobachteten Veränderungen und deren Analyse. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Datler, W., Isopp, B. (2004): Stimulierende Feinfühligkeit in der Frühförderung: Über progressive Veränderungen und das Erleben von Kleinkindern in Frühförderprozessen. In: heilpädagogik 47 (Heft 4),15-25
- Datler, W. (2004): Die Abhängigkeit des behinderten Säuglings von stimulierender Feinfühligkeit. Einige Anmerkungen über Frühförderung, Beziehungserleben und „sekundäre Behinderung“. In: Ahrbeck, B., Rauh, B. (Hrsg.): Behinderung zwischen Autonomie und Angewiesensein. Kohlhammer: Stuttgart, 45-69

3.2.3 Triangulierung und die Bedeutung des Vaters in der frühen Entwicklung von Kindern

- Datler, W., Steinhardt, K., Ereky, K.(2002): Vater geht zur Arbeit ... Über triadische Beziehungserfahrungen und die Ausbildung triadischer Repräsentanzen im ersten Lebensjahr. In: Steinhardt, K., Datler, W., Gstach, J. (Hrsg.): Die Bedeutung des Vaters in der frühen Kindheit. Psychosozial-Verlag: Gießen, 122-141
- Fleischmann, K. (2003): Frühe Triangulierungs- und Triadifizierungsprozesse. Eine Einzelfallstudie basierend auf der Infant Observation nach dem Tavistock Konzept. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Müller, R. (2003): Die Vater-Kind-Bindung gegen Ende des ersten Lebensjahres des Kindes in einer Familie, in welcher der Vater die Karenz in Anspruch nimmt. Eine Einzelfallstudie zum Thema der Bindungsqualität unter Anwendung des Adult Attachment Interviews, der Infant Observation und des Strange Situation Tests. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Datler, W., Steinhardt, K., Trunkenpolz, K., Hover-Reisner, N. (2008): Zweisamkeit vor Dreisamkeit? Infant Observation als Methode zur Untersuchung früher Triangulierungsprozesse. In: Ruth, J., Katzenbach, D., Dammasch, F. (Hrsg.): Triangulierung - Lernen, Denken und Handeln aus pädagogischer und psychoanalytischer Sicht. Brandes&Apsel: Frankfurt (erscheint im Herbst 2008)

3.2.4 Psychoanalyse und Bindungstheorie

- Müller, R. (2003): Die Vater-Kind-Bindung gegen Ende des ersten Lebensjahres des Kindes in einer Familie, in welcher der Vater die Karenz in Anspruch nimmt. Eine Einzelfallstudie zum Thema der Bindungsqualität unter Anwendung des Adult Attachment Interviews, der Infant Observation und des Strange Situation Tests. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Datler, W. (2003): Ist Bindungstheorie von psychoanalytischer Relevanz? Über unmittelbare und mittelbare Folgen der Bindungsforschung für Psychoanalytische Pädagogik. In: Finger-Trescher, U., Krebs, H. (Hrsg.): Bindungsstörungen und Entwicklungschancen. Psychosozial-Verlag: Gießen, 71-108

3.2.5 Kinder in Kinderkrippen

- Datler, W., Ereky, K., Strobel, K. (2001): Alleine unter Fremden. Zur Bedeutung des Trennungserlebens von Kleinkindern in Kinderkrippen. In: Datler, W., Eggert-Schmid Noerr, A., Winterhager-Schmid, L. (Hrsg.): Das selbständige Kind (Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 12). Psychosozial-Verlag: Gießen, 2001, 53-77
- Twrdy, K. (2003): Die Eingangsphase in die Kinderkrippe: Über das Erleben 1- bis 2jähriger Kinder während dieser Zeit und Hilfestellungen durch Eltern und Erzieher. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Ahmadi-Rinnerhofer, L. (2007): „Der Treibstoff, der den Motor zum Laufen bringt.“ Das Erleben und Bewältigen von Trennung eines 15 Monate alten Kindes ab dessen Eintritt

in die Kinderkrippe. Eine Untersuchung unter Einsatz der Methode der Infant Observation nach dem Tavistock Konzept. Dipl.Arbeit: Univ. Wien

- Wottawa, K. (2007): Beziehungserfahrungen eines Zweijährigen in der Krippe und im Kindergarten - Eine Untersuchung zur "Eingewöhnungsphase" in der Kinderkrippe. Dipl.Arbeit: Univ. Wien

4. Literaturverzeichnis

- Adamo, D. (2001): „The house is a boot“: The experience of separation in an nursery school. In: *Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications* 4 (Heft 2), 134-139*³
- Adamo, D., Rustin, Ma. (2001): Editorial. In: *Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications* 4 (Heft 2), 3-22*
- Ahmadi-Rinnerhofer, L. (2007): „Der Treibstoff, der den Motor zum Laufen bringt.“ Das Erleben und Bewältigen von Trennung eines 15 Monate alten Kindes ab dessen Eintritt in die Kinderkrippe. Eine Untersuchung unter Einsatz der Methode der Infant Observation nach dem Tavistock Konzept. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Alvarez, A. (2000): Discussion 7. In: Sandler, J., Sandler, A.M., Davies, R.: *Clinical and Observational Psychoanalytic Research: Roots of a Controversy*. André Green und Daniel Stern. Karnac Books: London, New York, 100-107*
- Alvarez, A. (2001): Klinische und beobachtende Forschung in der Psychoanalyse: Die Wurzeln einer Kontroverse. Diskussion der Vorträge von André Green und Daniel Stern. Diskussion II. In: *Zeitschrift für psychoanalytische Theorie und Praxis* 16 (Heft 1), 73-79
- Bick, E. (1964): Bemerkungen zur Säuglingsbeobachtung in der psychoanalytischen Ausbildung. In: *Jahrbuch der Psychoanalyse* 53, 2006, 179-197 (Die Originalfassung erschien unter dem Titel „Notes on Infant Observation in psycho-analytic training“ im *International Journal of Psycho-Analysis* 45, 558-566)*
- Bick, E. (1968): The experience of skin in early object relations. In: *International Journal of Psychoanalysis* 49, 484-486
- Bick, E. (1986): Further considerations on the function of the skin in early object relations: findings from infant observation integrated into child and adult analysis. In: *British Journal of Psychotherapy* 2, 292-299
- Briggs, S. (1997): *Growth and Risk in Infancy*. Jessica Kingsley: London*
- Briggs, A. (Hrsg.) (2002): *Surviving Space. Papers on infant observation*. Karnac: London
- Datler, W. (2003): Ist Bindungstheorie von psychoanalytischer Relevanz? Über unmittelbare und mittelbare Folgen der Bindungsforschung für Psychoanalytische Pädagogik. In: Finger-Trescher, U., Krebs, H. (Hrsg.): *Bindungsstörungen und Entwicklungschancen*. Psychosozial-Verlag: Gießen, 71-108
- Datler, W. (2004): Die Abhängigkeit des behinderten Säuglings von stimulierender Feinfühligkeit. Einige Anmerkungen über Frühförderung, Beziehungserleben und „sekundäre Behinderung“. In: Ahrbeck, B., Rauh, B. (Hrsg.): *Behinderung zwischen Autonomie und Angewiesensein*. Kohlhammer: Stuttgart, 45-69
- Datler, W., Ereky, K., Strobel, K. (2001): Alleine unter Fremden. Zur Bedeutung des Trennungserlebens von Kleinkindern in Kinderkrippen. In: Datler, W., Eggert-Schmid Noerr, A., Winterhager-Schmid, L. (Hrsg.): *Das selbständige Kind (Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 12)*. Psychosozial-Verlag: Gießen, 2001, 53-77
- Datler, W., Steinhardt, K., Ereky, K. (2002): Vater geht zur Arbeit ... Über triadische Beziehungserfahrungen und die Ausbildung triadischer Repräsentanzen im ersten Lebensjahr. In: Steinhardt, K., Datler, W., Gstach, J. (Hrsg.): *Die Bedeutung des Vaters in der frühen Kindheit*. Psychosozial-Verlag: Gießen, 122-141

³ Zu jenen Publikationen, die im Literaturverzeichnis mit einem Stern versehen sind, sind in den Kapitel 1 – 3 der kommentierten Bibliographie Abstracts nachzulesen.

- Datler, W., Isopp, B. (2004): Stimulierende Feinfühligkeit in der Frühförderung: Über progressive Veränderungen und das Erleben von Kleinkindern in Frühförderprozessen. In: *heilpädagogik* 47 (Heft 4), 15-25
- Datler, W., Steinhardt, K., Trunkenpolz, K., Hover-Reisner, N. (2008): Zweisamkeit vor Dreisamkeit? Infant Observation als Methode zur Untersuchung früher Triangulierungsprozesse In: Ruth, J., Katzenbach, D., Dammasch, F. (Hrsg.): *Triangulierung - Lernen, Denken und Handeln aus pädagogischer und psychoanalytischer Sicht*. Brandes&Apsel: Frankfurt (erscheint im Herbst 2008)
- Davenhill, R., Balfour, A., Rustin, Ma., u.a. (2003): Looking into later life: psychodynamic observation and old age. In: *Psychoanalytic Psychotherapy* 17 (Heft 3), 253-266
- Davenhill, R. (Hrsg.) (2007): *Looking into later life – psychodynamic observation and old age. A psychoanalytic approach to depression and dementia in old age*. Karnac: London
- Davenhill, R., Balfour, A., Rustin, M. (2007): Psychodynamic observation and old age. In: Davenhill, R. (Hrsg.): *Looking into later life – psychodynamic observation and old age. A psychoanalytic approach to depression and dementia in old age*. Karnac: London, 129-144
- Dennis, E. (2001): Seeing beneath the surface. An observer's encounter with a child's struggle to find herself at nursery. In: *Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications* 4 (Heft 1), 107-120
- Diem-Wille, G. (1997): Observed families revisited – two years on. A follow-up study. In: Reid, S. (Hrsg.): *Developments in Infant Observation. The Tavistock Model*. Routledge: London, 182-206*
- Diem-Wille, G.: (2003): *Das Kleinkind und seine Eltern. Perspektiven psychoanalytischer Babybeobachtung*. Kohlhammer: Stuttgart*
- Diem-Wille (2007): *Die frühen Lebensjahre. Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion*. Kohlhammer: Stuttgart
- Dornes, M. (2006): *Die Seele des Kindes. Entstehung und Entwicklung*. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt am Main
- Ermann, G. (1996): Erfahrungen mit der Methode der Babybeobachtung. Die Schulung psychoanalytischer Kompetenz. In: *Forum der Psychoanalyse* 12, 279-290
- Flakowicz, M. (2007): Daughter, mother, wife: Transitions from ideals to the real family. In: *Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications* 10 (Heft 3), 295-306
- Fleischmann, K. (2003): *Frühe Triangulierungs- und Triadifizierungsprozesse. Eine Einzelfallstudie basierend auf der Infant Observation nach dem Tavistock Konzept*. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Freud, S. (1916/17): *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*. GW XI
- Gratzenberger, K. (2004): *Auswirkungen der besonderen Versorgung eines frühgeborenen Kindes auf dessen Verhalten und Erleben im ersten Lebensjahr. Überlegungen bezüglich des Versorgt-Werdens mit Nahrung basierend auf Ergebnissen einer Infant Observation nach der Tavistock-Methode*. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Hinshelwood, R., Skogstad, W. (2006): Die Methode der Organisationsbeobachtung. In: Hinshelwood, R., Skogstad, W. (Hrsg.): *Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen*. Psychosozial Verlag: Gießen, 43-54*
- Hinshelwood, R., Skogstad, W. (2006): *Organisationsbeobachtung. Psychodynamische Aspekte der Organisationskultur im Gesundheitswesen*. Psychosozial-Verlag: Gießen
- Holloway, W. (2007): Afterword. In: *Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications* 10 (Heft 3), 331-336
- Holman, C., Meyer, J., Davenhill, R. (2006): Psychoanalytically informed research in an NHS continuing care unit for older people: exploring and developing staff's work with complex loss and grief. In: *Journal of Social Work Practice* 20 (Heft 3), 315-328*
- Isopp, B. (2003): *Über die Bedeutung spezifischer Beziehungserfahrungen eines Kindes mit einer Frühförderin. Anmerkungen zu einem Frühförderprozess auf der Basis von Beobachtungen nach der Tavistock-Methode*. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Lazar, R. (1991): *10 Jahre Babybeobachtung – ein Rückblick. Babybeobachtung nach der Methode von Frau Dr. Esther Bick*. In: *Arbeitskreis DGPT/VAKJP für analytische Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen* (Heft 4), 46-82*

- Lazar, R. (2000): Erforschen und Erfahren: Teilnehmende Säuglingsbeobachtung. „Empathietraining“ oder empirische Forschungsmethode? In: Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie 31 (Heft 4), 399-417*
- Lazar, R., Lehmann, N., Häußinger, G. (1986): Die psychoanalytische Beobachtung von Babys innerhalb der Familie. In: Stork, J. (Hrsg.): Zur Psychologie und Psychopathologie des Säuglings. Frommann-holzboog: Stuttgart, 185-211
- Lazar, R., Röpke, C., Ermann, G. (1998): Learning to be: on the observation of a premature baby. In: International Journal of Infant Observation 2 (Heft 1), 21-39*
- Lazar, R., Röpke, C., Ermann, G. (2001): Das Leben will gelernt sein. Aus der Beobachtung eines frühgeborenen Babys. In: Forum der Psychoanalyse 17 (Heft 2), 158-174*
- Layton, S. (2007): Left alone to hold the baby. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 253-265
- Le Riche, P. (1998): The Dimensions of Observation. Objective Reality or Subjective Interpretation. In: Le Riche, P., Tanner, K. (Hrsg.): Observation and its Application to Social Work. Rather Like Breathing. Jessica Kingsley Publishers: London and Philadelphia, 17-37*
- MacFadyen, A., Canham, H., Youell, B. (1999): Rating infant observation – is it possible? In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 2 (Heft 3), 66-81
- Magagna, J., Bakalar, N., Cooper, H., u.a. (2005): Intimate Transformations. Babies with their families. Karnac: London
- Miller, L., Rustin, Ma., Rustin, Mi., Shuttleworth, J. (Hrsg.) (1991): Closely Observed Infants. Duckworth: London (2. Aufl.)
- Monti, F., Crudeli, F. (2007): The use of infant observation in nursery. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 1), 51-58*
- Meltzer, D. (1984): A one-year-old goes to nursery: A parable of confusing times. In: Journal of Child Psychotherapy 10 (Heft 1), 89-104*
- Metzger, H.G. (2000): Zwischen Dyade und Triade. Psychoanalytische Familienbeobachtung zur Bedeutung des Vaters im Triangulierungsprozess. Edition Diskord: Tübingen*
- Müller, R. (2003): Die Vater-Kind-Bindung gegen Ende des ersten Lebensjahres des Kindes in einer Familie, in welcher der Vater die Karenz in Anspruch nimmt. Eine Einzelfallstudie zum Thema der Bindungsqualität unter Anwendung des Adult Attachment Interviews, der Infant Observation und des Strange Situation Tests. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Paul-Horn, I. (2006): Psychoanalytisch orientierte Organisationsbeobachtung. Erfahrungen mit einer Methode. In: Heintel, P., Krainer, L., Paul-Horn, I. (Hrsg.): Klagenfurter Beiträge zur Interventionsforschung. Band 4. IFF: Klagenfurt, 95-104
- Pluckrose, E. (2007): Loss of the motherland: The dilemma of creating triangular space a long way from home. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 307-318
- Reid, S. (Hrsg.) (1997): Developments in Infant Observation. The Tavistock Modell. Routledge: London
- Rhode, M. (2004): Infant Observation as Research: Cross-disciplinary Links. In: Journal of Social Work Practice 18 (Heft 3), 283-298*
- Rustin, M. (1991): Observing Infants. Reflections on Methods. In: Miller, L., Rustin, Ma., Rustin, Mi., Shuttleworth, J. (Hrsg.): Closely Observed Infants. Duckworth: London (2. Aufl.), 52-75*
- Rustin, M. (1997): What do we see in the Nursery? Infant Observation as ‘Laboratory Work’. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 1 (Heft 1), 93-110*
- Rustin, M. (2002): Looking in the right place: complexity theory, psychoanalysis and infant observation. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 5 (Heft 1), 122-144*
- Rustin, M. (2006): Infant observation research: What have we learned so far? In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 9 (Heft 1), 35-52*
- Schermann, K. (2003): Der aufmerksame Blick. Infant Observation eines Kindes im Rahmen der Begleitung durch eine mobile Frühförderin, die dabei beobachteten Veränderungen und deren Analyse. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Schwerpunktheft der Zeitschrift Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (2007, Jg. 38, Heft 135): Säuglingsbeobachtung nach dem Tavistock-Modell

- Skogstad, W. (2002): Kein Platz für Angst und Schmerz. Psychoanalytische Beobachtungen von psychiatrischen und medizinischen Einrichtungen. In: Freie Assoziation (Heft 2), 143-157
- Skogstad, W. (2004): Psychoanalytic Observation – The Mind as Research Instrument. In: Organizational & Social Dynamics 4 (Heft 1), 67-87*
- Spatz, M. (2004): Über die Bedeutung spezifischer Beziehungserfahrungen bei der Beobachtung eines frühgeborenen Kindes nach der Tavistock-Methode. Eine Diskussion bezüglich unterschiedlicher Bedeutungsvarianten des holdings im Rahmen eines einjährigen Beobachtungsprozesses. Dipl.Arbeit: Univ.Wien
- Taylor Buck, L., & Rustin, M. (2001): Thoughts on transitions between cultures. Jonathon moves from home to school and from class to class. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 4(Heft 2), 121-133*
- Thorp, J. (2007): The search for space in the process of becoming a first-time mother. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 319-330
- Twrdy, K. (2003): Die Eingangsphase in die Kinderkrippe: Über das Erleben 1- bis 2jähriger Kinder während dieser Zeit und Hilfestellungen durch Eltern und Erzieher. Dipl.Arbeit: Univ. Wien
- Urwin, K. (2007): Doing infant observation differently? Researching the formation of mothering identities in an inner London borough. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 235-251*
- Watt, F. (2007): Mixed feeds and multiple transitions – A teenager becomes a mother. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 281-293
- Whyte, C. (2003): Struggling to separate. Observation of a young child in a playgroup. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 6 (Heft 2), 128-142*
- Wittenberg, I. (2001): The transition from home to nursery school. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 4 (Heft 1), 23-35*
- Woograsingh, S. (2007): A single flavour of motherhood: An emerging identity in a young Bangladeshi woman. In: Infant Observation. The International Journal of Infant Observation and its Applications 10 (Heft 3), 267-279
- Wottawa, K. (2007): Beziehungserfahrungen eines Zweijährigen in der Krippe und im Kindergarten - Eine Untersuchung zur "Eingewöhnungsphase" in der Kinderkrippe. Dipl.Arbeit: Univ. Wien